

Der „wahre“ Preis

GEORG ABEL / VERBRAUCHER INITIATIVE E.V. (BUNDESVERBAND)

„AGRARMÄRKTE NACHHALTIG GESTALTEN“

ONLINE-VORTRAG AGRARBÜNDNIS E.V./ 11.09.23

B u n d e s v e r b a n d

Die Verbraucher
Initiative e.V.

Gliederung

1. Ausgangslage: Folgeschäden des Ernährungssystems werden in Lebensmittelpreisen nicht berücksichtigt
2. „Wahrere“ Lebensmittelpreise als Baustein zur Transformation des Ernährungssystems
3. Projektbeschreibung „Der ‚wahre‘ Preis“
4. Inhalt des politischen Strategiepapiers
5. Fazit und Ergebnisse
6. Handlungsempfehlungen

Ausgangslage: Folgeschäden der Lebensmittelproduktion werden in Preisen nicht berücksichtigt

- In der Lebensmittelwirtschaft entstehen neben Produkten erhebliche Schäden für Klima, Umwelt und Gesundheit sowie soziale Folgen.
 - Indikatoren für die Folgeschäden sind u. a. Treibhausgasemissionen, Landnutzungsänderungen, Einsatz von mineralischen Düngemitteln, Einsatz von Pestiziden, Tierhaltung und Tierwohl, Energieverbrauch, Wasserverbrauch, Lebensmittelverschwendungen, ungesunde Ernährung, schlechte Arbeitsbedingungen, nicht-existenzsichernde Löhne, etc.
 - Schäden sind mit enormen Kosten verbunden. Diese werden aber nicht in den Marktpreisen abgebildet
→ volkswirtschaftliche Bezeichnung: negative externe Effekte / externe oder versteckte Kosten
 - Externe Kosten werden nicht von Verursacher*innen getragen, sondern von der Gesellschaft und künftigen Generationen gezahlt, z.B. über Steuermittel oder Sozialversicherungsbeiträge.
 - Obwohl Kostenexternalisierung im Widerspruch zum Verursacherprinzip steht, ist sie gängige Praxis im gegenwärtigen Wirtschaftssystem.
- **Lebensmittelpreise sagen nicht die Wahrheit.**

Folgen des Systems der Kostenexternalisierung

- Für Unternehmen ergibt sich folgende Situation:
 - Folgeschäden der eigenen Produktion zu vermeiden oder zu reduzieren, kostet in der Regel Geld.
 - Folglich müssen Unternehmen teurere Produkte anbieten, wenn sie Schäden vermeiden oder reduzieren wollen
 - Dies führt zu Wettbewerbsnachteil gegenüber konkurrierenden Unternehmen, die Schäden nicht vermeiden oder reduzieren
 - **Nachhaltiges Wirtschaften wird somit erschwert!**
- Für Verbraucher*innen ergibt sich folgende Situation:
 - Verbraucher*innen freuen sich über vermeintlich niedrige Preise, müssen die Kosten am Ende aber trotzdem zahlen. Laut britischer Studie von 2019 zahlen sie im Durchschnitt letztlich das Doppelte der Marktpreise.
 - Am Markt entstehen falsche Preissignale: Produkte mit hohen Folgeschäden und -kosten sind meistens am günstigsten. Dies führt zu unverhältnismäßig hoher Nachfrage der vermeintlich billigen Produkte. Expert*innen bezeichnen das System als „Marktversagen“.
 - **Klimafreundlicher Konsum von Lebensmitteln wird erschwert.**
- **System der Kostenexternalisierung trägt zur Entstehung hoher und vielfältiger Folgeschäden bei.**

Daraus folgt:

- Oberstes Ziel muss ein Ernährungssystem sein, in dem deutlich weniger ökologische, soziale und gesundheitliche Folgeschäden entstehen, ansonsten droht die Zerstörung unserer natürlichen Grundlagen und ein immenser volkswirtschaftlicher Schaden.
- Daher ist eine Transformation des Systems notwendig: Externe Kosten müssen in Produktpreisen berücksichtigt werden.

„Wahre“ Lebensmittelpreise in der Theorie

- Würde man externe Effekte zu Produktionskosten addieren, erhielte man in der Theorie die „wahren“ Preise von Lebensmitteln.
- Dies würde das Marktversagen beheben → Akteure würden die „wahren“ Kosten der Lebensmittel in ihre Entscheidungen miteinbeziehen.
- Konkret bedeutet das: Von „wahren“ Preisen ginge Lenkungswirkung in Richtung nachhaltigerer Produkte aus.
 - Lebensmittel mit hohen Folgeschäden würden teurer werden → die Nachfrage würde sinken.
 - Lebensmittel mit niedrigen Folgeschäden würden günstiger werden → die Nachfrage würde steigen.
 - Verändertes Konsumverhalten würde die Produktionslandschaft verändern: Für die Akteure der Lebensmittelbranche entstünden starke Anreize, nachhaltigere Produkte zu erzeugen, zu entwickeln und zu vermarkten.
- **Oder anders ausgedrückt: Folgeschäden zu vermeiden, würde sich finanziell lohnen.**

Von der Theorie in die Praxis: „Wahre“ Preise – geht das überhaupt?

- Methodische Grenzen der Version „wahrer“ Lebensmittelpreise
 - Studien unterscheiden sich, z. B. in berücksichtigten Produktionsschritten oder unterschiedlichen Indikatoren externer Effekte, teilweise stark. Das hat verschiedene Gründe, u. a. ist die Monetarisierung mancher Indikatoren sehr schwierig, die Datenlage ist unsicher oder Kostensätze sind wenig etabliert. Häufig werden Durchschnittswerte verwendet.
 - Dimensionen der berechneten externen Effekte unterscheiden sich in Ergebnissen daher ebenfalls deutlich.
 - **Methode „True Cost Accounting“ ist noch in der Entwicklung.**
- Es geht bei der Internalisierung externer Effekte aber nicht darum, alles Cent-genau zu bepreisen.
- Berechnungen dienen der Transparenz und der Bewusstseinsbildung, denn sie verdeutlichen, dass uns das gegenwärtige System langfristig sehr viel teurer zu stehen kommt, als eine Veränderung in Richtung eines nachhaltigen Ernährungssystems.

„Wahrere“ Lebensmittelpreise – Annäherung an ein Ideal

- Wir definieren den „wahren“ Preis daher als anzustrebendes Ideal (vergleichbar mit Gerechtigkeit).
- Ziel ist eine stetige Annäherung an das Ideal und somit das Erreichen „wahrerer“ Lebensmittelpreise.
- Jedes Instrument zur Vermeidung oder Internalisierung externer Kosten ist daher ein Schritt in die richtige Richtung.
- Es gibt verschiedene denkbare, (politische) Maßnahmen, um sich dem Ideal „wahrer“ Preise anzunähern und somit die Folgeschäden des Ernährungssystems sukzessiv zu reduzieren.

Projektbeschreibung „Der ‚wahre‘ Preis“

- Projektförderung: Umweltbundesamt (01.04.2021 bis 31.12.2022)
- Ziele:
 - Öffentliches Bewusstsein für das Thema erzeugen und stärken
 - Einstellungen, Akzeptanz, Handlungsbereitschaft und Hemmnisse von verschiedenen Stakeholdern identifizieren
 - Handlungsoptionen für mehr Kostenwahrheit bei Lebensmitteln aufzeigen
 - Strategiepapier mit konkreten Handlungsempfehlungen an relevante Akteure erarbeiten
 - Position von Verbraucher*innen stärken
- Projektaufbau:
 - Studienphase
 - Dialogphase
 - Praxisphase

Studienphase

- Recherche: Wissenschaftlicher Forschungsstand zum Thema und Umsetzungen in der Praxis wurden fortlaufend erfasst.
- Qualitative Befragungsstudie mit fünf wissenschaftlichen Expert*innen und 21 Stakeholdern aus den relevanten Akteursgruppen Lebensmittelerzeugung, -herstellung und -handel, Politik, NGOs und Verbraucherorganisationen
- (Nicht-repräsentative) quantitative Verbraucherbefragung via Eigenmedien der VERBRAUCHER INITIATIVE e.V. mit insgesamt 118 Teilnehmer*innen

Dialogphase

- Online-Fachworkshop: „*Der ‚wahre‘ Preis: Illusion oder realistische Utopie?*“ am 28. April 2022
 - Vorstellung der Projektergebnisse aus der Studienphase
 - Podiumsdiskussion mit Stakeholdern (Tina Andres, Vorstandsvorsitzende BÖLW; Thomas Gutberlet, Geschäftsführer tegut...; Martin Häusling, Agrarpolitischer Sprecher GRÜNE/EFA; Georg Abel, Bundesgeschäftsführer VERBRAUCHER INITIATIVE
 - Impulsvortrag von Volkert Engelsman, Geschäftsführer von Eosta B. V. und Nature & More
 - Diskussion über den Weg hin zu „wahren“ Lebensmittelpreisen in Kleingruppen
 - Live-Votings
 - Insgesamt rund 100 Teilnehmer*innen → verdeutlicht das Interesse am Thema
- Sechsstufige Veröffentlichung der Erkenntnisse aus Studienphase und Fachworkshop in Sonderausgabe des verbandseigenen Magazins „Verbraucher konkret“ mit dem Titel „*Gemeinsam auf dem Weg zu wahren Preisen*“.
- Kontinuierliches Themensetting, u. a. in Eigenmedien, Beiräten und auf Fachtagungen

Praxisphase

- Angedacht war eine Unternehmenskooperation mit einem Lebensmittelhändler zur Durchführung eines Pilotprojekts. Das hat vor allem aufgrund der Inflation leider nicht geklappt.
- Aufbau einer Online-Community für Verbraucher*innen mit dem Titel: „*Was kostet(s) die Welt?*“
 - Insgesamt rund 90 Teilnehmer*innen
 - Mehrere Befragungen während mehrmonatiger Laufzeit zu Einstellungen und Einkaufsverhalten. Zudem wurden verschiedene politische Maßnahmen und kommunikative Strategien für Akteure aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft beschrieben und von den Teilnehmer*innen bewertet
- Die Erkenntnisse aus den verschiedenen Projektbausteinen wurden in einem politischen Strategiepapier mit konkreten Handlungsempfehlungen verarbeitet.

Inhalt des politischen Strategiepapiers (1)

- Ausgangslage des gegenwärtigen Ernährungssystems mit der Praxis der Kostenexternalisierung wird beschrieben.
- Externe Effekte von Lebensmitteln und deren vielfältige Indikatoren werden dargestellt.
- Methodik des „True Cost Accounting“ wird erläutert.
- Wissenschaftlicher Forschungsstand zur Berechnung externer Effekte wird umfangreich beleuchtet.
- Dynamiken zum Thema in Politik, Wirtschaft, Organisationen und Verbänden sowie der Finanzwirtschaft werden aufgezeigt.
- Die Bedeutung „wahrer“ Lebensmittelpreise wird herausgestellt. Der „wahre“ Preis wird dabei als anzustrebendes Ideal definiert, um dessen Annäherung es geht.

Inhalt des politischen Strategiepapiers (2)

- Die Rolle der verschiedenen, zentralen Akteure für ein nachhaltigeres Ernährungssystem mit „wahreren“ Lebensmittelpreisen wird beleuchtet.
- Die Rolle der Verbraucher*innen im Spannungsfeld zwischen Nachhaltigkeitsbewusstsein, Zahlungsbereitschaft widersprüchlichem Verhalten und wirtschaftlichen Sorgen wird gesondert fokussiert.
- Mögliche (politische) Maßnahmen für ein nachhaltigeres Ernährungssystem mit „wahreren“ Lebensmittelpreisen sowie dessen Vor- und Nachteile werden skizziert und erörtert. Dazu zählen steuerliche Instrumente, die Subventionierung nachhaltiger Produktionsweisen sowie ordnungsrechtliche Maßnahmen.
- Daneben werden begleitende Bausteine identifiziert, die für eine gesellschaftliche Akzeptanz der Veränderungen und insbesondere von steigenden Lebensmittelpreisen, notwendig sind.

Fazit und Ergebnisse (1)

- Die gängige Praxis der Kostenexternalisierung trägt dazu bei, dass im Ernährungssystem vielfältige und umfangreiche Folgeschäden entstehen, da es sich gegenwärtig nicht lohnt, nachhaltig zu produzieren und zu konsumieren.
- „Wahrere“ Lebensmittelpreise können eine wichtige Rolle einnehmen, um diese Realität umzukehren.
- Das Bewusstsein für die Notwendigkeit eines nachhaltigeren Konsums in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik wächst. Zwischen Bewusstsein und Umsetzung klafft aber zu häufig eine große Lücke. Dynamiken in Richtung eines nachhaltigeren Ernährungssystem mit „wahreren“ Lebensmittelpreisen sind dennoch deutlich erkennbar.
- Verschiedene politische Möglichkeiten sind denkbar, um für „wahrere“ Lebensmittelpreise zu sorgen und die Folgeschäden des Ernährungssystems zu reduzieren. Klar ist, dass es nicht den einen Königsweg gibt, sondern dass es einen Maßnahmenmix aus verschiedenen Instrumenten braucht.

Fazit und Ergebnisse (2)

- Flankierende Bausteine sind für die Transformation des Ernährungssystems elementar, um die gesellschaftliche Akzeptanz und die Bereitschaft zur Veränderung von Konsumgewohnheiten zu gewährleisten und zu fördern. Dazu zählen wirksame soziale Ausgleichsmaßnahmen, Informations- und Motivationsmaßnahmen, eine qualitativ hochwertige Gemeinschaftsverpflegung und zielgruppenspezifische Angebote zur Ernährungsbildung.
- **In Summe braucht es eine Transformation des gegenwärtigen Ernährungssystems hin zu einem, das weniger ökologische, gesundheitliche und soziale Folgeschäden verursacht.**
- Die Transformation ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, bei der alle Akteure – von der Politik, über die Lebensmittelwirtschaft und gesellschaftliche Organisationen bis hin zu den Verbraucher*innen – in der Verantwortung stehen.
- Die Beteiligung der verschiedenen Akteure in Stakeholder-übergreifenden Gremien ist für die Zukunft daher äußerst sinnvoll.

Handlungsempfehlungen (1)

- Die VERBRAUCHER INITIATIVE empfiehlt:
 1. ...steuerliche Maßnahmen umzusetzen, welche zu „wahreren“ Lebensmittelpreisen beitragen. Verschiedene Möglichkeiten sind dabei denkbar, insb. die Umsetzung der Pläne des Kompetenznetzwerk Nutztierhaltung, eine Anpassung des Mehrwertsteuersystems und Abgaben auf den Einsatz synthetischer Pflanzenschutzmittel und mineralischer Düngemittel.
 2. ...eine Reform der Bilanzierungs- und Rechnungslegungssysteme von Unternehmen, bei der die „wahren“ Kosten ihrer Aktivitäten berücksichtigt werden. Eine geeignete Methodik bietet das True Cost Accounting, das von verschiedenen Akteuren zurzeit (weiter)entwickelt wird.
 3. ...schrittweise sämtliche Subventionen im Ernährungssystem an die Nachhaltigkeit der Produktion zu koppeln.
 4. ...möglichst alle steuerlichen Maßnahmen und Subventionierungen auch auf EU-Ebene voranzubringen. Dies ist wichtig, um faire Wettbewerbsbedingungen herzustellen, in dem Produktionsverlagerungen vermieden werden.

Handlungsempfehlungen (2)

5. ...eine gesündere, nachhaltigere und qualitativ hochwertige Ernährung in allen öffentlichen Einrichtungen der Gemeinschaftsverpflegung mit einer verpflichtenden Umsetzung der Qualitätsstandards der DGE oder der Empfehlungen der „Planetary Health Diet“ und einem möglichst hohen Anteil an Bio-Lebensmitteln.
6. ...die Umsetzung vielfältiger und wirksamer sozialer Maßnahmen. Wenn Lebensmittelpreise im Rahmen der Transformation des Ernährungssystems steigen, dürfen Verbraucher*innen nicht alleine gelassen werden. Dies gilt insbesondere für Menschen mit niedrigen Einkommen. Ein Mix aus verschiedenen Maßnahmen ist daher erforderlich, u. a. die Streichung der Mehrwertsteuer auf Obst, Gemüse und Hülsenfrüchte, eine kostenlose und qualitativ hochwertige Kita- und Schulverpflegung, eine Senkung der Einkommenssteuer für untere Einkommensgruppen und eine Erhöhung von Sozialleistungen.
7. ...die Entwicklung und Umsetzung von Informations- und Motivationsmaßnahmen für eine gesündere und nachhaltigere Ernährung. Dazu zählt insbesondere die Umsetzung einer wirksamen und verständlichen Label-Politik.

Handlungsempfehlungen (3)

8. ...den Aufbau zielgruppenspezifischer und flächendeckender Bildungsangebote für Verbraucher*innen sowie einen Ausbau der Ernährungsbildung in Kitas, Schulen und Hochschulen. Dies soll u. a. der Stärkung von Ernährungs- und Kochkompetenzen dienen und den Wert einer nachhaltigen und gesunden Ernährung vermitteln.
9. ...die Anstrengungen zu erhöhen, Lebensmittelverschwendungen entlang der gesamten Wertschöpfungskette zu reduzieren.
10. ...die Forschung zu den externen Effekten der Lebensmittelproduktion entlang der gesamten Wertschöpfungskette finanziell zu fördern.
11. ...eine Beteiligung und Zusammenarbeit unterschiedlicher Stakeholder bei der Entwicklung, Einführung und Umsetzung von konkreten Maßnahmen zur Zukunft des Ernährungssystems. In der Lebensmittelbranche treffen viele Akteure mit unterschiedlichen Interessen aufeinander. Umso wichtiger ist eine konstruktive und dauerhafte Zusammenarbeit auf Grundlage des Konsenses, dass eine Transformation des Ernährungssystems notwendig ist. Denkbar wäre die Einrichtung einer Sonder-Kommission „Nachhaltige Ernährung“.

Kontakt

VERBRAUCHER INITIATRIVE e. V. (Bundesverband)

Wollankstr. 134 / 13187 Berlin

Tel. 030 / 53 60 73 – 3

mail@verbraucher.org